

Philip dem Leser unter anderem mit den Worten vor: „In ihm leuchten die Weisheit, Religion und Frömmigkeit im Verein mit der höchsten christlichen Heiterkeit, Sanftmut und Einfachheit derart, daß jeder, der seinen Blick auf diesen Kreis und sein unbeflecktes heiliges Leben richtet, alsbald von Liebe zu ihm sich ergriffen fühlt und überzeugt wird von dem Glücke des christlichen Greisenalters.“ Sogar das Sterben war von diesem überschwellenden Herzenglück begleitet. Durch die schwere Erkrankung ließ er sich am Fronleichnamstage nicht abhalten, an den Altar zu treten. In dieser stillen, letzten Messe sang er außer sich vor Glück das Gloria bis zu Ende durch gleichsam im Vorhof der ewigen Freude, in die er am Abend dieses Tages einging.

Unnatur, Ueberspanntheit kann in all dem kein ruhiger Kritiker finden. Dagegen wird er zur Erklärung eines so einzigartigen, anheimelnden, übermenschlichen Lebens auf die Macht hinweisen müssen, die das Wort im Fleische gibt, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren sind (Joh 1, 12). Über alle Menschenmacht erhebt diese Gottesmacht den armseligen Menschen, der sich heben läßt, zum Heiligen. Das katholische Rom wird im Mai dieses Jahres diesen seinen Apostel mit frommem Jubel feiern. Pius XI. wird als Erbe seines Vorgängers, der die Feierlichkeiten aus Anlaß der Heiligensprechung Philipp Meris vor 300 Jahren angeordnet hat, von dem Jubiläum neues Leben erhoffen eingedenk dessen, was der schlichte, heitere Seelsorger den Papst seiner Zeit gewesen ist. Jeder katholische Priester aber wird sich sagen müssen: Die Gnade, die solche Originale entwickelt, ist auch mir gegeben. Die Liebe, die sich nicht erbittern läßt, erhält in der trübstesten Ungnade der Zeit heiter und erobert die freudestötigen Seelen. Das ist das Geheimnis des Erfolges.

---

## Ein Brief Sr. Heiligkeit Papst Benedikt XV. über den heiligen Alfons de Liguori.

Von J. L. Jansen C. Ss. R., Wittem (Holland).

Anlaßlich des goldenen Jubiläums der Erhebung des heiligen Alfons de Liguori zur Würde eines Kirchenlehrers richtete Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. ein Schreiben an den hochwürdigen

P. Patritius Murray, Generalobern der Redemptoristen.<sup>1)</sup> Dieses goldene Jubiläum, so sagt der Papst, ist nicht bloß eine „laetitia domestica“ für die vom Heiligen gestiftete Kongregation, sondern ist „ad Ecclesiam universam quodammodo pertinens“. Denn in den letzten 50 Jahren hat der heilige Alfons ab utroque Clero als Kirchenlehrer immer mehr Anerkennung und Beachtung gefunden, und hat das ganze katholische Volk die Früchte seiner Lehre immer reichlicher genossen. Seit dem Pontifikate Sixtus V., der den heiligen Bonaventura zum Kirchenlehrer ernannte, wurde kein Heiliger mehr zu dieser Würde erhoben; dem heiligen Alfons wurde sie zuerkannt, wie Pius IX. in seinen *Litterae apostolicae* vom 7. Juli 1871 schrieb, „auf die dringende Bitte fast des ganzen katholischen Episkopates: fere omnes totius orbis Sacrorum antistites.“

Die Bedeutung dieser Erhebung des heiligen Alfons hatte auch bereits Pius IX. beleuchtet, indem er hinswies auf die „incredibilem (Alphonsi) dicendi vim, copiam, varietatemque doctrinae“;<sup>2)</sup> ferner auf seine apologetischen Schriften; besonders jedoch auf seine Verdienste auf dem Gebiete der Moraltheologie, „maxime Theologiae moralis tractationibus“;<sup>3)</sup> in denen er „inter implexas Theologorum tum laxiores tum rigidiiores sententias, tutam (munivit) viam, per quam Christifidelium animarum moderatores inoffenso pede incedere possent“;<sup>4)</sup> schließlich auf seine Schriften „ad Clerum in formandum, instituendum; ... sive ad asserenda hujus Apostolicae Sedis jura; sive ad fidelium animos ad pietatem excitandos“.<sup>5)</sup> — „Hoc porro“, so fährt Pius IX. fort, „praedicari verissime potest, nullum esse vel nostrorum temporum errorem, qui, maxima saltem ex parte, non sit ab Alfonso refutatus. Quid quod ea, quae tum de Immaculatae S. Dei Genetricis Conceptione, tum de Romani Pontificis ex Cathedra docentis Infallibilitate... a nobis sancita sunt, in Alphonsi operibus reperiuntur et nitidissime exposita et validissimis argumentis demonstrata“.

Papst Leo XIII. hat diese besondere Bedeutung Alfonsens für unsere Zeit noch ausführlicher in folgenden Worten erörtert: „Licet universum jam orbem pervaserint, non sine amplissimo christiana rei emolumento, scripta Sti. Doctoris Alfonsi M. de Ligorio... ea tamen magis magisque vulgari desiderandum est et ad manus omnium traduci. Scitissime nam ille catholicas veritates omnium

<sup>1)</sup> *Acta Ap. Sedis* 1. Sept. 1921, p. 426 bis 427. Der Brief ist datiert vom 20. Juli 1921.

<sup>2)</sup> *Litt. apost.* 7. Juli 1871.

<sup>3)</sup> *Litt. apost.* 7. Juli 1871.

<sup>4)</sup> *Decr. S. C. R.* 23. März 1871.

<sup>5)</sup> L. c.

captui accommodavit, omnium morali regimini prospexit, mirifice pietatem omnium excitavit... Acriter perstrinxit haereses omnes, sed praesertim jansenianos et febronianos profligavit errores tunc maxime gliscentes, et monstrosarum illa opinionum segete graves, qua nunc religiosae civilisque societatis fundamenta quatuntur, et quam ipse jam tunc ea perspicacia fuit insectatus, ut pleraeque e propositionibus post saeculum in Sylabo damnatae ab ejus scriptis nominatim refutatae conspiciantur.“<sup>1)</sup>

Und schließlich schrieb Pius X., daß ihm „magni Doctoris S. Alphonsi opera nobilis ingenii palaestra et validum contra dogmaticos horum temporum errores antidotum esse viderentur“.<sup>2)</sup>

Seit Alfonsens Erhebung zur Doktorwürde, bemerkte Benedict XV. in seinem Schreiben an den Generalobern der Redemptoristen, „clarus latiusque per christianum orbem universum coelestis ejus sapientia elucere coepit, idque magna admodum cum studiosorum et animarum utilitate. Etenim dum plerumque accidit ut optimi quoque libri decursu temporis obliterentur, major quidem in dies appareat Alfonsiana doctrinae praestantia atque opportunitas; ut nulla poene sit aetatis hujus errorum fallacia, quam, maxima saltem ex parte S. Doctor invicta non refutarit“.

Im nämlichen Sinne hatte unmittelbar nach Alfonsens Erhebung die hervorragende Zeitschrift der römischen Jesuiten, die „Civiltà Cattolica“, die Bedeutung der Kirchenlehrerwürde Alfonsens beurteilt. Unter dem Titel: *Il Concilio Vaticano e il titolo di dottore della chiesa decretato a S. Alfonso M. de Liguori*<sup>3)</sup> schrieb sie: „Ist auch die Arbeit des Konzils eingestellt, diese Einstellung selbst scheint unterbrochen und das große Konzil scheint wieder aufzuleben, da der heilige Alfons zum Lehrer der ganzen Kirche erhoben wird... Denn das betreffende Dekret war von den Konzilsvätern erbeten und ist also in gewissem Sinne von ihnen ausgegangen... Soweit wir die Fügungen der Vorsehung durchschauen können, mußte diese Erhebung von den Vätern des Konzils verlangt werden, und mußte sie vom obersten Hirten Pius IX. ausgesprochen werden... Denn die Wege, auf denen die Vorsehung das Konzil führt, sind die nämlichen, die sie diesen heiligen und gelehrten Bischof geführt hat; und die heilsamen Früchte, welche Gott durch die canones et decreta des Konzils hervorbringen will, hat er bereits gezeitigt durch das Wort des Heiligen und ver-

<sup>1)</sup> Litt. apost. d. 28 Aug. 1879.

<sup>2)</sup> Litterae ad interpretem Latinum (A. Walter C. Ss. R.), *operum dogm. S. Alph. missae*. Ähnlich schrieben ihm die Kardinäle Gennari, Svampa, Ferrari und Lorenzelli.

<sup>3)</sup> Vol. III, serie 8a, 1871, p. 284, 297.

mehrt sie noch durch dessen Schriften.“ Dann stellt die „Civiltà“ den heiligen Alfons an die Seite der großen Lehrer der früheren Jahrhunderte; und — so fährt sie fort — „ist Alfons auch diesen gleich, so übertrifft er doch bei weitem alle kirchlichen Schriftsteller dieser letzten Zeiten, und zwar gerade darin, wozu er, wie wir bemerkten, von Gott erweckt zu sein scheint, nämlich um durch seine Schriften die Wohltaten zu spenden, welche das vatikanische Konzil durch seine canones et decreta hervorbringen wollte. Keiner hat so entschieden wie er den modernen Unglauben bekämpft oder so innig die Frömmigkeit belebt. Keiner hat mit so großer Festigkeit den Primat des Papstes und die Unfehlbarkeit seiner Aussprüche verteidigt; oder mit so großer Vollständigkeit die sichere Art und Weise der Verwaltung des Bußsaakramentes gelehrt... Nicht weniger bedeutend sind die Vorfüge seiner ästhetischen Schriften. Deren Lesung entzündet in den Gläubigen aller Kreise wunderbare Gefühle der Liebe zu Jesus Christus, des Vertrauens auf seine Barmherzigkeit und der Andacht zur Mutter Gottes und zu den Heiligen. Und obschon andere Schriftsteller über die nämlichen Gegenstände Tag für Tag Bücher ohne Zahl herausgeben, so erscheinen doch die Werke des heiligen Bischofs immer wieder von neuem. Sie leben weiter, wie die uralten Eichen, während die anderen gleich den Blumen des Feldes erscheinen und dann wieder vergehen“.<sup>1)</sup>

Der hochwürdige Jesuitengeneral P. Beckx schrieb seinerseits: „Nemo negaverit, mirabilem hunc virum, tanquam insignem in Ecclesia magistrum providentissime a Deo fuisse suscitatum et omni doctrinae genere illustratum“;<sup>2)</sup> und Kardinal Hergenröther sagt, daß Alfons „seiner und der Folgezeit ein kaum weniger leuchtender Führer war als einst der heilige Bernhard“.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Sehr schön schreibt der berühmte Moralist P. Lehmkühl, daß durch Alfonsens Erhebung .... „seine Schriften kirchlicherseits als Quellen erklärt worden (sind), aus denen man praktisch-sichere Lehre schöpft. Mögen auch andere Werke existieren, welche noch so gut und richtig geschrieben sind, die Bedeutung öffentlich anerkannter kirchlicher Quellen haben sie nicht“ (St. a. M. L., Bd. 33, S. 358). Und ebendaselbst (S. 349): „Die schriftstellerische Tätigkeit des heiligen Alfonso lässt uns staunen über die Fruchtbarkeit und Allseitigkeit, die in seinen Schriften zutage tritt; doppelt aber anstaunen und bewundern muß man die Art und Weise, in der er seine Werke geschrieben hat. Der Spruch, mit welchem wir früher sein Leben im allgemeinen bezeichneten: „Exaltavit humiles“, kennzeichnet auch im besonderen sein schriftstellerisches Leben und Schaffen; solch demütige Selbstlosigkeit zeigt sich auch dort fast in jeder Zeile, so daß man fast versucht ist zu glauben, der Heilige habe manchmal absichtlich gesucht, sein Talent und sein Wissen unter der anspruchslosen Form zu verborgen. Aber die Sache selbst deekt dem aufmerksamen Leser in den wissenschaftlichen Schriften des Heiligen die Schärfe des Verstandes und die Klugheit des Urteils auf, welche der Heilige Geist in ihm lebendig hielt“ (St. a. M. L., Bd. 33, S. 349).

<sup>2)</sup> Acta Doctoratus, p. 41.

<sup>3)</sup> Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte, 3. Bd., S. 514.

Im Dekrete der heiligen Ritenkongregation wird der heilige Alfons besonders als „Lehrer der Moral“ gerühmt; Leo XIII. sagt von seiner Moraltheologie: „Ubique terrarum celebratissima“;<sup>1)</sup> und in seinem Schreiben an die Bischöfe Italiens vom 3. Dezember 1902 führt er Alfonsens Worte an als „le parole del più insigne et mite dei moralisti“. Dem Herausgeber der *Editio Typica* der *Theologia moralis* des Heiligen schrieb Pius X.: „Sancti Doctoris Alfonsi.... ea est in Ecclesia Dei existimatio atque laus, ut vel id unum sufficeret, cur novam Nos editionem *Theologiae moralis* Alfonsianae Nostro nomini dicandam libentissime permitteremus.... Gratias tibi omnes habere oportet, qui S. Doctoris, quem tuto omnes in morum doctrina sequi possunt, mentem aperius ostenderis.“ Jetzt schreibt Benedikt XV.: „Verum hoc est praecipue in ejus laude ponendum, quod fidei principia ita robore studet, ut eadem ad recte agendum efficaciter conducant, ob eamque causam non modo studiosis ac doctoribus is est adjumento, sed etiam fidelibus omnis ordinis, quibus ad solidas virtutes et perfectionis christiana apicem assequendum viam ostendit atque complanat.“ Alfonsens Verdienste als Lehrer der Moral werden durch diesen päpstlichen Auspruch weit über die gewöhnliche Kasuistik erhoben; er ist der Lehrer, dessen große Bedeutung in der innigen Verbindung zwischen Dogma und Moral liegt, zwischen kirchlicher Lehrautorität und der im *Sensus communis* Doctorum verkörperten Tradition einerseits, und anderseits der so viel als möglich auf innere Gründe gestützten persönlichen Überzeugung. In dieser Beziehung ist wohl zu beachten, daß die Moraltheologie des heiligen Lehrers nicht nur ein Kommentar des Bujembauischen Werkes ist, sondern daß der Heilige vielfach selbständige Abhandlungen über sehr wichtige Gegenstände eingeschaltet hat; und daß er außerdem mehrere andere Moralwerke geschrieben hat, welche mit der Gedankenentwicklung des Heiligen in organischer Verbindung stehen. Hat er auch in seiner Moral keine besondere Abhandlung über das Tugendleben, so findet sich doch diese Verbindung zwischen seiner Moral und seinen ästhetischen Werken zur Genüge in seiner *Praxis Confessarii*. Der Lobgespruch des Papstes erweist sich also als vollkommen berechtigt. — „Alphonsus“ — so schreibt Kardinal Capecelatro — „wird von keinem übertroffen und niemand kommt ihm gleich in der Anwendung der Lehre auf das praktische Leben“.<sup>2)</sup> Meist in dieser Hinsicht ist das Wort des Papstes wahr, daß in diesen letzten 50 Jahren „clarius latiusque per orbem universum coelestis ejus sapientia elucere coepit“. Die österreichischen

<sup>1)</sup> *Acta S. Sedis*, t. 35, p. 261.

<sup>2)</sup> *La vita di St. Alfonso*, Roma 1893.

und spanischen Bischöfe bezeugten dieses von seinem Moralwerke bereits vor Alfonsens Erhebung: „Opus ejus magnum Theologia moralis sua excellentia, utilitate et successu solis instar in firmamento Ecclesiae refulget.“<sup>1)</sup> Kardinal Manning beschreibt den Einfluß des heiligen Lehrers mit diesen Worten: „Als Theologe hat sein Einfluß auf die Herzen beständig zugenommen. Dieser Einfluß ist von der einen Nation auf die andere übergegangen, von einer Kirche auf die andere, von einem Bistum auf das andere, von einem Beichtstuhl auf den anderen; Alfonsens Geist und die Güte seiner Liebe als Seelenhirt sind überall durchgedrungen.“<sup>2)</sup> Noch packender wurde dieser Einfluß von einem späteren Gelehrten ausgedrückt, dessen Zeugnis um so kostbarer ist, da er dem heiligen Lehrer sonst kein unbeschränktes Lob spendet, nämlich von Dr. Bouquillon. Er sagt: „Moralis theologiae opera... pleraque, praesertim ex recentioribus, ad mentem S. Alphonsi esse elaborata, ... ita ut moralis hodierna dici queat Alfonsiana.“<sup>3)</sup> Selbst ungläubigen Gelehrten hat Alfonsens Auftreten imponiert. Harnack findet in ihm „einen Repräsentanten von unübertrefflicher Klarheit und Kraft für die Verbindung, welche die Religion mit der Jurisprudenz eingehen kann“.<sup>4)</sup> Bekannt ist, wie ein ungläubiger Gelehrter, Doktor Naumann, die Moral des heiligen Alfons gegen alle Anfälle des Apostaten Hoensbroech glänzend gerechtfertigt hat.<sup>5)</sup>

Über die dogmatischen Werke Alfonsens haben wir die Zeugnisse Pius' IX., Leos XIII. und Pius' X. angeführt. Sein Werk: „Die Herrlichkeiten Mariens“ wird gewöhnlich nicht zu den dogmatischen Werken gerechnet. Dennoch sagt Dr. Bellesheim: „Was dem Buch seinen unsterblichen Wert verleiht, das ist die Reinheit seiner Dogmatik, mit welcher der Kirchenlehrer... seiner Zeit weit vorausgeileit ist. Unsere Studenten der Theologie können diesem

<sup>1)</sup> Acta Doctoratus, p. 6.

<sup>2)</sup> La confiance en Dieu et la mission de S. Alphonse, trad. Pallard., p. 151, 152.

<sup>3)</sup> Theol. mor. fundam.<sup>3</sup>, p. 157.

<sup>4)</sup> Referat von Dr. Strauß im „Waterland“, 25. Sept. 1901.

<sup>5)</sup> Quos ego, 1903. — Auch jene, die das Moralsystem des Heiligen bestreiten, erkennen doch an, wie Dr. Ludwigs (in Zeitschr. f. kath. Theol. 1879, S. 236), daß Alphonsus „für die Klarstellung.... unserer Streitfragen wahrhaft große Verdienste aufzuweisen habe. Ein guter Teil derselben besteht unseres Erachtens aber darin, daß er eine Menge von jenen Dingen, welche einst so heftig umstritten waren, als ob sie als eigentliche Angelpunkte der ganzen Kontroverse zu betrachten seien, durch sein imponantes Eingreifen in die Debatte ein für allemal abgetan hat“. Noch einen Zug dieses „Eingreifens“ in einer anderen Frage bietet uns P. Noldin S. J. (l. c., S. 494). Er konstatiert, daß die Frage über die Mitwirkung zur Sünde anderer wohl die praktischste, aber auch die schwierigste ist; er erklärt jedoch: „Der heilige Alfons hat die ganze Theorie... mit wunderbarer Kürze und Klarheit in wenigen Sätzen dargelegt“ (S. 495).

Büche die feinsten Nuancen der Mariologie entnehmen.“<sup>1)</sup> Seine ganze Arbeit auf dogmatischem Gebiete zeichnet P. Hurter S. J. in diesen Worten: „Schon ein flüchtiger Blick auf die von dem heiligen Kirchenlehrer hinterlassenen Werke zeigt, daß er sowohl die allgemeine wie die besondere Dogmatik allseitig beleuchtet. Es gibt kaum eine wichtigere Tagesfrage seiner Zeit, die er nicht vom dogmatischen Standpunkte aus behandelt hätte.“<sup>2)</sup> Papst Benedikt XV. bestätigt diese Urteile über Alfons als Dogmatiker mit den Worten: „In caeteris quoque disciplinis S. Alfonso praecclare erituit, praesertim in re dogmatica, quaestiones difficillimas et maxime controversas perspicue admodum eruditamente pertractando.“

Unter den „caeterae disciplinae“, in denen der heilige Lehrer sich ausgezeichnet hat, müssen genannt werden die Liturgie, die Kirchengeschichte, die Hagiographie, die geistliche Beredsamkeit; selbst als geistlicher Dichter und Musiker hat Alfons große Verdienste; seine Lieder sind in Italien sehr verbreitet und auch in anderen Ländern nicht unbekannt. Von seinen Schriften über die geistliche Beredsamkeit sagt Kardinal Capecelatro, daß sie „eine vollständige Abhandlung bilden, die für den Unterricht der Geistlichen in jeder Art der geistlichen Beredsamkeit vollständig ausreicht“.<sup>3)</sup> Auch die Bischöfe finden in Alfonsens Werken ausführliche Ratschläge für jeden Zweig ihrer Amtsverwaltung.

Ueber die aszetischen Werke des heiligen Alphonsus schrieb Pius IX. bereits im Jahre 1846, daß sie: „miro quodam tenerae pietatis affectu exaratae, singularem Christi Jesu amorem ejusque misericordiae et meritorum fiduciam undique spirant“.<sup>4)</sup>

Leo XIII. äußerte sich im angeführten Briefe vom 28. August 1879 also: „Frigescensem caritatem per crebras doctasque lucubrations asceticas... favit, aluit, provexit; ac praesertim erga D. N. J. C. ejusque dulcissimam Matrem, quorum amore, miro cum fidelium profectu, rigentia quoque corda succedit.“ Papst Benedikt XV. hebt besonders die Grundlage der aszetischen Lehre Alfonsens hervor; er bezeichnet als solche die Liebe zu Gott: „Cum probe novisset... Dei amorem et perennem esse omnis virtutis fontem, et vinculum quo fides cum christiana vita conjungitur, idcirco in dilectione divina is posuit sanctitudinis fundamentum; quam quidem caritatem excitandi causa, in eo

<sup>1)</sup> „Der Katholit“, 1904, Bd. 29, S. 235. — Nicht nur die Immaculata Conceptio hat in Alphonsus einen ihrer kräftigsten Verteidiger gefunden, sondern er hat in entscheidender Weise dazu beigetragen, daß die Mediatio universalis B. M. V. von einer frommen Meinung zu einem theologischen Lehrpunkt geworden ist.

<sup>2)</sup> Beitschr. f. kath. Theol., 1904, S. 779.

<sup>3)</sup> Vita di S. Alfonso.

<sup>4)</sup> Breve vom 25. November.

totus fuit ut hominibus summam Jesu Christi amabilitatem re praesentaret.“ Und eine Frucht dieser Liebe ist des Heiligen Gebetsgeist, sein Eifer für das Bittgebet: „Hoc flagrans charitatis spiritu innumerabiles fere precationes confecit, seraphicum redolentes ardorem, quae multas in linguas conversae ubique in fidelium ore versantur.“

In Wirklichkeit ist der heilige Alfons nicht bloß der Lehrer des Gebetes, wie ihn die vox fidelium nennt, sondern auch der Lehrer der göttlichen Liebe. Nicht nur ist diese Liebe die Grundlage seiner aszetischen Lehre, sondern er lässt selbst die Uebung aller von ihm besprochenen Tugenden in der Uebung der Liebe zu Gott ausklingen; er lehrt ohne Rüchhalt oder Beschränkung, daß der Weg der Liebe der beste sei für alle, daß nur die Liebe die wahre Festigkeit verleihe.<sup>1)</sup>

Sehr stark betont dabei der Heilige den Nutzen und die Notwendigkeit der oft wiederholten, ausdrücklichen Liebesakte; und niemand Geringerer als der große Bischof von Ketteler hat dieses Zeugnis abgelegt über die bereits erwähnten Besuchungen des heiligen Altarsakramentes: „Gerade das röhre ihn so sehr in dem Büchlein, daß der heilige Alfons so oft wiederhole: Ich liebe dich, o mein Jesu, ich liebe dich, ich liebe dich! Er könne es gar nicht oft genug sagen, er werde nicht müde es zu sagen, weil dies die Sprache der Liebe sei.“<sup>2)</sup>

Kardinal Capecelatro weist noch darauf hin, daß der Heilige gerade durch diese innige, ganz natürliche Sprache der Liebe, welche jeder versteht, seine große Popularität erworben hat.<sup>3)</sup>

Ganz besonders aber hebt Papst Benedikt XV. hervor, daß der Einfluß des Heiligen auf das Gebetsleben der Gläubigen in diesen letzten 50 Jahren in großartiger Weise zugenommen habe.<sup>4)</sup>

Eine Ursache, die uns wenigstens in etwa den Einfluß des heiligen Alphonsus erklärt, demzufolge, wie der Papst sagt: „plurima

<sup>1)</sup> Vgl. seine Schriften: *Novene zu Ehren des heiligen Herzens Jesu*. — Uebung der Liebe zu Jesus Christus. — Weg der göttlichen Liebe. — Betrachtungen für die Advents- und Weihnachtszeit; über das Leiden Christi, das heilige Altarsakrament und das heilige Herz Jesu. Neben seine Besuchungen des Altarsakramentes sagt Pöhle (Lehrb. der Dogm., 3. Bd., S. 245): „Einen neuen Aufschwung erlebte die eucharistische Anbetung durch den heiligen Alphonsus von Liguori in den Besuchungen des Altarsakramentes.“ Der große Bischof von Mainz v. Ketteler „sagte, ein Gedanke des heiligen Alfons biete Stoff genug für eine ganze Stunde der Liebe und Anbetung vor dem heiligen Sakramente. Die ‚Besuchungen‘ seien ganz einfach, aber durchweht von einer Glut und Zinnigkeit der Liebe, wie sie nur dem Herzen eines Heiligen entstammen“ (D. Pfülf S. J., Bischof von Ketteler, III., 339).

<sup>2)</sup> *U. a. Q.*

<sup>3)</sup> *Vita di S. Alfonso.*

<sup>4)</sup> In den Schriften des heiligmäßigen P. Olivaint S. J. findet man die Bemerkung: „Durch die Lesung der Werke des heiligen Alfons habe er die große Bedeutung des Bittgebetes besser kennen gelernt.“

christianorum centena millia“ in Alfonsens Worten mit Gott und der gebenedeiten Mutter Gottes reden, zu Gott und Maria flehen, liegt in der massenhaften Verbreitung seiner aszetischen Schriften; dabei ist zu bemerken, daß nicht nur die einfachen Gläubigen oder die Anfänger im geistlichen Leben sich gerne der Worte Alfonsens bedienen, sondern auch hochgebildete Laien und Priester, und auch jene, die im Gebetsleben weit vorangeschritten sind.<sup>1)</sup>

In diesem immer steigenden Einfluß Alfonsens auf das innere Leben der Kirche erblickt Papst Benedikt XV. einen besonderen Grund zur Freude über dieses Jubiläum seiner Erhebung zur Würde eines Kirchenlehrers. Noch viel mehr als vor 50 Jahren bewahrheitet sich jetzt das Wort Pius IX. in seinen Litterae apostolicae vom 7. Juli 1871: „In hunc perbelle cadit nobilissimum illud divinae Sapientiae praeconium: Non recedet memoria ejus et nomen ejus requiretur a generatione in generationem. Sapientiam ejus enarrabunt gentes, et laudes ejus enuntiabit Ecclesia.“

---

## Ein wichtiger Erlaß des heiligen Offiziums über das Beichtsiegel.

Von Prof. Dr. W. Grossam, Linz.

„Il Monitore ecclesiastico“ 1917, Heft 6, S. 199 ff., teilt eine Instruktion des S. Officium vom 9. Juni 1915 an die Diözesanbischöfe und Ordensoberen über das Beichtsiegel mit, die bisher in den Acta Apostolicae Sedis nicht veröffentlicht und meines Wissens auch in den deutschen theologischen Zeitschriften nicht erörtert wurde, aber ernste Beachtung verdient. Der „Monitore“ entnimmt den Wortlaut der Instruktion und einen kurzen lateinischen Kommentar von P. Ferreres S. J. aus der spanischen Jesuitenzeitschrift „Razón y Fe“. Inzwischen ist der Text auch im „Linzer Diözesanblatt“ 1921, Nr. 12, S. 126, aus dem römischen Original abgedruckt worden. In der „Nouvelle Revue Théologique“ von Löwen 1921, Nr. 3

---

1) Einige Belege: In Belgien hatte die Buchhandlung Esterman in Tournay bereits in Jahre 1866 220.109 Exemplare der Schriften Alfonsens in französischer Uebersetzung verbreitet. Das Buch: Die schönsten Gebete des heiligen Alfons erlebte im Jahre 1921 die 172. Auflage, jede von 2000, ungerichtet viele Ausgaben in anderem Format und in anderen Sprachen. Das Missionsbuch, deutsch und tschechisch, zählte im Jahre 1910 wenigstens zehn Millionen Exemplare; das Büchlein: Ewige Wahrheiten war bereits vor Jahren in Hunderttausenden Exemplaren in Italien verbreitet. Auch andere kleine Werke des Heiligen erlebten an die hundert (wie das Büchlein über das heiligste Herz Jesu) oder zweihundert (Weg des Heils) Auflagen. Unzählige Male sind die Besuchungen des heiligen Altarsakramentes herausgegeben.